

# An die Einwohner der Stadt Riesa

Die Einwohnerschaft Riasas war vor dem Kreistreffen der NSDAP. gebeten worden, sich durch Ausschmückung der Häuser und durch rege Teilnahme am Treffen selbst, sowie an der Einholung des Ehrenbürgers der Stadt Riesa, des Herrn Reichstatthalters Muffmann, zu beteiligen. Dieser Aufforderung ist seitens der Einwohnerschaft in erfreulich weitem Umfange nachgekommen worden. Nicht nur der Herr Reichstatthalter, sondern auch sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen, welche am Treffen teilgenommen haben, waren über die Teilnahme der Bevölkerung und den Schmuck der Stadt nicht nur aufs höchste erfreut, sondern haben auch daraus die Überzeugung gewonnen, daß Riesa auf dem besten Wege ist, eine Hochburg des Nationalsozialismus zu werden, wie es früher eine solche des Marxismus gewesen ist. Allen Beteiligten sei daher für die Wühewaltung bestens gedankt. Besonderer Dank gebührt allen denjenigen, welche durch Bereitstellung von Freiquartieren insbesondere bedürftigen Parteigenossen dadurch die Möglichkeit gegeben haben, am Kreistreffen teilzunehmen.

Der Rat der Stadt Riesa.

ges. Dr. Schulze, Erster Bürgermeister.

Die Kreisleitung der NSDAP.

ges. Haldinghausen.

Die Ortsgruppen.

ges. Rogam.

ges. Lohje.

ges. Neuber.

## Die deutsche Arbeitsfront im Angriff.

Oeffentliche Versammlung der NSDAP. Ortsgruppe Gröba.

Vor gestern Abend hatte die NSDAP. Ortsgruppe Gröba, zu einer öffentlichen Versammlung nach dem Saal des Gasthauses am Anker eingeladen, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreuen durfte. Leiter der Versammlung war Herr Bernhard, der zu Beginn herliche Begrüßungsworte sprach und seiner Freude über den stattlichen Besuch Ausdruck verlieh.

Alsdann ergriff der Gauobmann, Herr Günther Lamm, Dresden, das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: Die deutsche Arbeitsfront im Angriff, wobei er u. a. ausführte: Die deutsche Arbeitsfront ist die gewaltigste Organisation, die jemals in so einem kurzen Zeitraum innerhalb eines Volkes aufgezogen wurde. Die deutsche Arbeitsfront ist die Verwirklichung der Ideen unseres Führers Adolf Hitler. Alle schaffenden deutschen Menschen seien in dieser Front vereint. Ein für allemal sei nun Schluss mit dem vorkriegslegenden Klassenkampfgedanken. Der Zusammenbruch ist erfolgt auf Grund einer Weltanschauung. Und diese Weltanschauung, die auf nationaler und sozialer Linie basiert, ist Träger des völkischen Lebens. Die deutsche Arbeitsfront bringe eine neue Gesellschaftsordnung, die keinen Unterschied mehr kennt und kennen darf. Nachdem der Einigungsgedanke Wirklichkeit wurde, könne nun mit dem künftigen Aufbau begonnen werden. Der künftige Aufbau, so betonte der Redner, bedeute Erziehung zur Volksgemeinschaft. Ein jeder Mensch in Deutschland habe das Recht auf den Ertrag seiner Arbeit. In dieser Beziehung sei aber das deutsche Volk in den letzten 14 Jahren grundtätig betrogen worden. Der Staat werde nun als Organisation der Gerechtigkeit walten.

Die entsetzliche Arbeitslosigkeit sei durch die Politik des Ruins des verfallenen Systems verursacht worden. In den sechs Monaten des nat.-soz. Regimes, führte Herr Lamm weiter aus, könne keine Wirtschaftsgeschichte gemacht werden. Aber mit Energie wurde begonnen, aufzubauen. Schritt für Schritt werde es nach dem Vierjahresplan vorwärts gehen. 14 Millionen Menschen seien inzwischen wieder dem Arbeitsprozeß angeführt worden. Jetzt müßte mit allen Mitteln versucht werden, diese Menschen auch im Winter in Arbeit zu behalten. Im Frühjahr werde dann ein erneuter Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit einleiten. Jeder deutsche Mensch muß wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden.

Die Zeit des Notengeldes und des Eigenbrotens sei vorbei. Der deutsche Arbeiter müsse für das Wohl seines Vaterlandes schaffen, wenn er den Ehrenzettel „Deutscher Arbeiter“ für sich in Anspruch nehmen will. Jeder ist für die Aufbaubarbeit willkommen, der willig seine Hand zur Mitarbeit bietet. Aber die, die sich gegen die Volksgemeinschaft stellen, werden in den Konzentrationslagern ersagen werden.

Der Begriff Mittelstand, befandete der Redner, sei für die Nationalsozialisten untragbar. Heute gebe es diesen Begriff nicht mehr. Heute gebe es nur Nationalsozialisten. Das deutsche Volk bestrebe nur aus Ständen. Jeder habe das gleiche Recht zum Leben. Und in diesen Ständen finde man sowohl den Arbeitnehmer wie den Arbeitgeber.

Dann ließ sich der Redner über die Abfederung der Stände aus. Der wichtigste Stand sei der der Landwirt-

schaft, da er die Ernährung des Volkes sicherzustellen habe. Aber auch die Industrie stehe mit im Vordergrund. Freilich werde da nicht nach den Geldsäckeln einiger Großmagnaten gewirtschaftet werden. Die 40-Stunden-Woche, von der jetzt so viel gesprochen werde, sei nur eine Uebergangsberechnung, eine soziale und gerechte Verteilung der vorhandenen Arbeit. Ein weiteres Problem sei das zwischen Mensch und Maschine. Die Technik müsse beschleunigt und nicht Totengräber der Menschheit sein.

Die deutsche Frau müsse dort wirken, wozu sie gehört, im deutschen Heim. Frauenarbeit in Betrieben könne nur dann anerkannt werden, wenn die Frau auf Erwerb angewiesen ist. Aber in erster Linie sei der Mann dem Arbeitsprozeß zuzuführen.

Das Handwerk, wie weiter ausgeführt wurde, sollte nach dem alten System vertrieht werden. Aber im neuen Staat geniesse es volle Unterstützung. In nächster Zeit werde die Handwerkskarte eingeführt werden. Die Schwarzarbeit werde beseitigt. Und besonders diejenigen, die aus Eigennutz Schwarzarbeit verrichten lassen, werden hart bestraft.

Dann kam Herr Lamm noch auf den Genossenschaftsgedanken zu sprechen. Die nat.-soz. Wirtschaftspolitik fördere die Einzelwirtschaften. Betriebe, die in falscher Wirtschaftsform aufgebaut seien, könnten aber nicht von heute auf morgen verschwinden. Die Idee des Genossenschaftswesens sei eine alte. Die Nationalsozialisten seien niemals genossenschaftsfeindlich gewesen. Es gebe dabei zweierlei Arten: die Genossenschaften, die geeignet sind, hemmend im Gang der Wirtschaft zu sein, und die, die zum Segen der Volksgemeinschaft werden. Die Beseitigung der ersten Art werde erst mit der Zeit von der nat.-soz. Regierung durchgeführt werden können. Die Programmpunkte der NSDAP, die auch die Regelung des Genossenschaftswesens vorzögen, würden reiflich befolgt werden.

Die dringendste Forderung der Gegenwart sei aber die Arbeitsbeschaffung, so daß zunächst andere Wünsche zurücktreten hätten.

Im Schlußwort wurde von Herrn Lamm, auf Wunsch einiger Fragesteller, der Genossenschaftsgedanke nochmals aufgegriffen, wobei er u. a. sagte, daß der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebbels, in der Presse erklärt habe, daß er eine gerechte Möglichkeit für die Erzielung der Genossenschaftsfrage darin sehe, daß a. B. die Konsumgenossenschaften in die große bestehende Genossenschaft der Odeka einzugliedern wären. Die Träger dieser Genossenschaften sind bekanntlich mittelständliche Geschäftsleute. Es müßte eben ein Ausgleich gefunden werden, der der nat.-soz. Wirtschaftsauffassung entspreche. Kein Teil des Volkes solle hierbei geschädigt werden, weder die Genossen mit ihren Spargroschen, noch die Menschen, die in der Genossenschaft in Arbeit und Brot stehen und weder die, die Träger der Wirtschaft zu sein haben.

Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen, für die herzlich gedankt wurde, mit einem Bekenntnis zu Adolf Hitler, der das Volk vor dem Untergang, dem bolschewistischen Chaos, bewahrt hat.

Die Versammlung wurde geschlossen mit einem dreifachen Steig-Deil auf unseren Volkshelden und dem Gesang des ersten Verles des Gott-Weißel-Triebes.

## Deutsche Bühne, Ortsgruppe Riesa.

Die Theateraktion des kommenden Winterhalbjahres eröffnete für Riesa gestern Abend die Deutsche Bühne mit zwei Operetten-Ensembles. Ausführliche Kräfte waren Ensemble und Orchester der Dresdener Musik-Romodie. Letzte Abschlüsse mit irgendwelchen Bühnen benachbarter Städte hat die Ortsgruppe Riesa u. A. noch nicht getätigt. Geplant ist für jeden zweiten Mittwoch im Monat ein Bühnenabend. Western lies nun folgendes über die Bretter:

### Urlaub nach dem Zapfenreich

Operette in 1 Akt von W. Offenbach.

Lobenswert hieran ist die Musik, die schon in der Ouvertüre die Hörer für sich einnimmt und die in ihrer Einfachheit voller einschmeichelnder Melodien ist. Musikleiter Herbert Stod verhalf diesem Tonwerk mit seinem wirklich guten Orchester alle Sympathie des Hauses. Auf der Bühne freilich ging es ziemlich nach hinten her. Die Handlung ist mehr als plump; das Milieu vermag kaum zu gefallen. Warum solche weiche Sächlichkeit wählen? Wir haben doch nette Enakter genua. die dem deutschen Gedanken viel mehr entsprechen.

### Die schöne Galathee

Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé.

Suppés komisch-mitologischer Komposition wirkte freilich gewaltvoller. Sie wurde mit aller wünschenswerten Feinheit vorgeführt, entzückte durch ihren Reichtum an reizvollen Melodien bekannter Suppéscher Prägung, und

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 12. Oktober 1933.

Wettervorhersage für den 13. Oktober (Mittwoch) von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Veränderliche und kühlte Bitterung, bei zeitweise noch lebhaften westlichen Winden meist erhebliche Regenfälle.

— Daten für den 13. Oktober 1933. Sonnenaufgang 6,21 Uhr. Sonnenuntergang 17,11 Uhr. Mondaufgang —. Monduntergang 15,13 Uhr.

1821: Der Mediziner Rudolf Virchow in Schwelbitten geb. (gest. 1903).

1873: Der Geograph Emil von Sadow in Berlin gest. (geb. 1812).

1882: Der französische Kultur- und Rossenforcher Joseph Aruz Graf von Gobineau in Turin gest. (geb. 1816).

— Betriebseinstellung der Personen-Straßenbahn. Wie wir hören, stellt die Sächsl. Böhml. Dampfstraßenbahn am Sonntag, den 15. d. M., abends den Betrieb auf der gesamten Strecke ein. Jedoch wird an den beiden Sonntagen (22. und 29. Okt.) sowie am Reformationsfest (31. Okt.) ein beschränkter Verkehr zwischen Dresden—Meißen und Dresden—Rathen aufrecht erhalten.

— Das Handwerk marschiert auf! Als Auftakt der Veranstaltungen zur Deutschen Handwerker-Woche veranlassen die sächsl. Handwerker-Vereinigungen am kommenden Sonntag, dem 15. Oktober 1933, nachmittags, einen Werbe-Festzug. Früh 8,30 Uhr stellen alle Meister, Gesellen und Lehrlinge zum Aufbruch an. Der Jungmännerbund zu Riesa bittet die Einwohnerschaft, die Häuser mit Flaggen- und sonstigem Schmuck zu versehen, um dadurch die Verbundenheit mit dem Handwerk zu bekräftigen.

— Eine Birne im statistischen Gewicht von 1 Pfund und 80 Gramm wurde heute von Herrn Frommberg Müller, Schäferstraße 28, vorgelegt.

— D. B. - Herbstfest. Wie aus vorliegender Auflage dieses Blattes ersichtlich ist, ladet der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Riesa, Mitglied der deutschen Arbeitsfront, zu einem am Sonntag, den 14. Okt. dieses Jahres im Hotel Höpfer stattfindenden „Herbstfest“, verbunden mit Konzert und Tanz, seine Mitglieder und eingeladene Gäste, ein. Die Deutschen Arbeitsfront angeschlossenen Verbände, normalerweise herkömmlich ein. — Der Winterbildungsplan des D. B., der jedem Kollegen dieser Tage ausgestellt wurde, steht außer der beruflichen Weiterbildung und Volkstumspflege, unter „Feste und Feiern“, eine Reihe Veranstaltungen vor, mit einem Herbstfest, als Auftakt zur Winterbildungsarbeit beginnend. — Soll doch auch bei diesen, den geistigen Bedürfnissen entsprechenden Veranstaltungen, der kameradschaftliche Gemeinschaftsgeist im Nationalsozialismus anerkannt und gepflegt werden, um mit zur Ueberwindung des Judentums beizutragen. Sämtliche Veranstaltungen wurden nach Richtlinien des Führers dem Bildungsplan eingefügt.

— Im „Capitol“ gelangt ab heute Donnerstag der Tonfilm „Keiner Mann — was nun?“ zur Aufführung. Der Film erzählt die Wandlungen des Kontrabassisten Pinneberg. Ein glückliches gelungenes Experiment, denn Aufführendes steht vollständig neben Humorvollem, Wirkliches loquiert neben Ersticktem. Dieser Film verdient den Anspruch des Volkes, für dessen Aufführung er geschaffen wurde. Ueber die Aufführung dieses Films war im „Völkischen Beobachter“ u. a. zu lesen: Der Verfilmung des Romans gleichen, längst zum Schlagwort gewordenen Titels von Hans Fallada war ein Erfolg von vornherein sicher. Die Ähnlichkeit der Handlung, das Duzenbischel des „Keinen Mannes“ unserer Tage, des Heils vom Damoklesschwert „Höben“ drohenden kleinen Angelegten, der sich und seine tapfere kleine Frau recht und schlicht, aber immer ehrlich durchschlägt, mußte im Film den Zuschauer ebenso innerlich berühren wie den Leser des Romans. Wenn daher die freudige Zustimmung des Publikums anlässlich der Aufführung die Erwartungen noch weit übertraf, so ist das einmal ein Verdienst der auf liebevolle Herausarbeitung der gerade bei diesem Film oft so wesentlichen Einzelheiten und Kleinigkeiten bedachten Regie von Dr. Fritz Wendhausen, zum anderen aber auch der vorzüglichen Leistungen der Darsteller, die wiederholt mit spontanem Beifall bei offener Szene belohnt wurden. — Näheres siehe heutiges Interim!

— Sächsisches Volk. Der Aufbruch macht die Räumung der Dachböden nötig. Es besteht die Gefahr, daß dabei aus Unkenntnis mancher Gegenstand beseitigt wird, der wertvoll ist, der Nachwelt erhalten zu werden. Die Oberpostdirektion Dresden pflegt die Erinnerung an die Sächsisches Volk von der kurzfristlichen Zeit bis zur Gegenwart und sammelt alles, was damit zusammenhängt. Sie bittet die Einwohnerschaft, bei der Räumung der Dachböden auf Stühle zu achten, die in Beziehung zur sächsischen Postgeschichte stehen (Urkunden, Briefumschläge, Post- und Briefmarken, Briefe, Pläne, Bücher, Uniformen, Posthörner usw.), und sie der Oberpostdirektion freundlichst zur Verfügung zu stellen. Mitteilungen von dem Vorhandensein derartiger Gegenstände werden von der Oberpostdirektion dankbar entgegengenommen; man kann sie, mit der Anschrift der Oberpostdirektion Dresden (Sächsisches Volkstum) versehen, nichtfrei gemacht in den nächsten Briefkasten einlegen. Die Sachen würden dann gern abgeholt werden.

— 16. Zingler-Votterie. Was gibt's Neues in Dresden? Habt Ihr schon das Glöckchen im Zingler gehört? Dort, wo noch immer die Werkstätten der Steinmetzen und Bildhauer stehen, wo noch die letzten Teile des Hietenbaues des Zinglers der Wiederherstellung harren, da erhebt sich, noch in den letzten Tagen vom Gerüst verhäßt, der einstige Hauptgang zum Zingler über die Terrassen empor. Er ist das Gegenstück zum weltberühm-

ten von seltgemäßen Anstellungen durchgeführte, auf erfundene Handlung amüsierte das Haus vorzüglich.

Herbert Red in der Rolle des Pogmalion entwickelte zwar kein allzu klassisches Schauspielertalent; gelanglich blieb er aber hier weniger schuldig als im Einakter vorher. Die übrigen Rollen verkörperte Susanne Prax (Titelrolle), Gerda Pönig (Wannep) und Hans Lickler (Wanda), ein Sohn jener lastig bekannten krumm-nasigen Rasse mit durchschlagendem Erfolg; besonders ergötzte sich das Haus an des letzteren Leistung, die die sehr beachtlichen Fähigkeiten des Künstlers erkennen ließen.

Herbert Stod vermittelte mit seinem Orchester dem Hause einen wertvollen musikalischen Genuß durch die Reinheit der Singspiele Kompositionswiedergabe.

Hier wäre mehr Beifall am Platze gewesen.

Die Bühnenbilder beider Enakter waren geschickt ge-

stellt.

Der erste Abend der Deutschen Bühne Riesa war trotz der vielen sonstigen Veranstaltungen, die zur Zeit unter Gemeinwesen am Orte befehen, recht gut besucht. Wünschenswert ist durchaus, daß die Bestrebungen der Deutschen Bühne jederzeit alleseitige Unterstützung finden.

J. T. R.